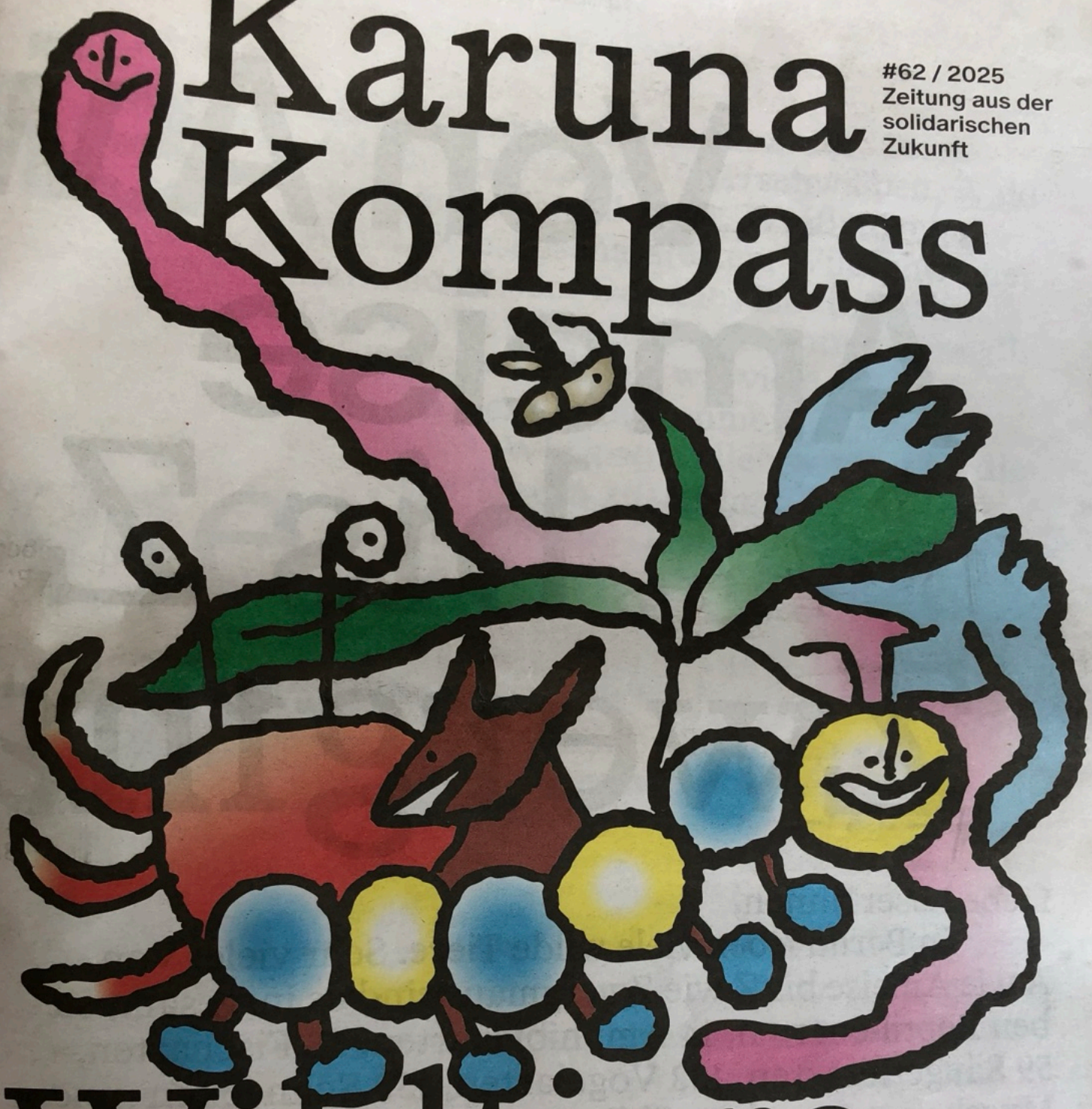
Karuna Kompass

#62 / 2025
Zeitung aus der solidarischen Zukunft



Wildtiere in der Stadt

100% für Verkäufer*innen
2€ Straßenpreis

Berlin, den 21.7.25

Die Zukunft der Demokratie

Emma Alraun,
Megan Auer

Wir stehen an der stark befahrenen Osloer Straße, zwischen den Hausnummern 107 und 108, am Eingang zu einer umzäunten, verwilderten Grünfläche. „Jenseits der Natur“ steht auf einem Schild, und hinter dem Grundstück leuchtet ein Lidl-Logo durch das Drahtgitter. Dieser unscheinbare Ort ist seit 2019 das Testgelände der *Organismendemokratie*, einem Kunstprojekt der Gruppe *Club Real*. Sie will dort erproben, wie ein demokratisches Zusammenleben aller Lebewesen – neben Menschen auch Pflanzen, Tiere, Pilze, Bakterien und Viren – aussehen kann. Und dies unter der Bedingung, dass alle Lebewesen, die auf dem brachen Grundstück leben, die gleichen Rechte und politischen Gestaltungsmöglichkeiten haben.

Am besten gewähren kann das, so glaubt *Club Real*, ein Parlament. Das Parlament der von ihnen erdachten *Organismendemokratie* setzt sich aber nicht aus politischen Parteien zusammen, sondern, so sieht es das künstlerische Konzept vor, aus sieben „Obergruppen“ von Lebewesen. So findet sich beispielsweise die auf dem Grundstück beheimatete Brennneselblattlaus in der Fraktion der „Gliederfüßer“ wieder und der Raps bei „Kräuter, Gräser & Stauden“.

Wie aber sollen sich Lebensformen Gehör verschaffen, wenn sie selbst keine Stimme haben? Der Kunstgriff von *Club Real* ist, dass die verschiedenen Lebewesen im „Parlament“ von Menschen vertreten werden. Häufig handelt es sich dabei um Nachbar*innen, Passant*innen oder befreundete Künstler*innen. Die Lebewesen werden ihnen von einem „Wahlomaten“, der auf der Webseite kostenfrei zur Verfügung steht, zugewiesen. „Fachwissen braucht man dafür nicht“, erklärt Marianna Sonneck, eine der Gründer*innen von *Club Real*, „ganz im Gegenteil. Wir sprechen eine offene Einladung aus und freuen uns sehr, wenn neue Leute dazukommen.“ Es gibt nur eine Bedingung: Wer ein Lebewesen vertreten will, muss schwören, sich in der „Parlamentssitzung“ für dessen Interessen einzusetzen.

Interessierte können sich auf der Website organismendemokartei.org zur nächsten Parlamentssitzung anmelden. Das Gelände der *Organismendemokratie Osloer Straße* ist nur auf Anfrage geöffnet, zu einer Führung kann man sich problemlos per E-Mail verabreden. Trotzdem lohnt es sich auch, die Fläche von außen anzuschauen.

Einmal im Jahr tritt dieses Parlament zusammen und diskutiert, wie mit dem „Staatsgebiet", also der verwilderten Brache, im kommenden Jahr umgegangen werden soll. Letztes Jahr beschwerte sich die Vertretung der Großen Brennnessel, dass das Gelände so überwuchert sei, dass die Brennnessel nicht mehr genügend Licht bekäme. Also musste ein Kompromiss mit den Vertreter*innen der Gehölze und Kletterpflanzen gefunden werden. Das Ergebnis: Als „produktive Störung" wurden Kinder aus der Nachbarschaft für einen Nachmittag eingeladen. Sie durften auf der Fläche wild herumlaufen und trampelten dabei einige – aber nicht alle – größeren Gebüsche nieder, weshalb nun wieder mehr Sonnenlicht auf die Erde fallen kann.

Die *Organismendemokratie* hat als Kunstwerk nicht die Aufgabe, konkrete Lösungen zu entwickeln. Es geht vielmehr darum, Denkanstöße zu geben, wie wir das Zusammenleben mit anderen Lebewesen gestalten können – und diese erlebbar zu machen. „Diese neue Form von Demokratie ist keineswegs ein Verlust für den Menschen, sondern ein Gewinn", erklärt Marianna Sonneck. „Das Wissen, das die verschiedenen Spezies über Millionen von Jahren angesammelt haben, kann in die menschliche Gesellschaft einfließen und diese bereichern", erklärt Georg Reinhard, ein weiterer Initiator der *Organismendemokratie*. Deshalb sei es sinnvoll, auch andere Lebewesen in Entscheidungsprozesse einzubeziehen; so könne man zum Beispiel dem Biber die Kontrolle über den Wasserhaushalt überlassen. Ob sich solche Vorstellungen praktisch umsetzen lassen, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall hat *Club Real* in Berlin einen Ort der Verbundenheit geschaffen, an dem man gut diskutieren kann, was Demokratie leisten kann.

Parlament der Lebewesen, Foto: Hannah Lu Verse

Zugleich hat der Ort etwas von einer Utopie. Denn die Ernsthaftigkeit, mit der Sonneck und Reinhardt ihr künstlerisches Sozialexperiment betreiben, ermöglicht einen Ausblick auf eine Welt, in der alle Lebewesen die gleichen Rechte haben. Eine Vorstellung, die wir überzeugend finden. Als wir das „Staatsgebiet" der *Organismendemokratie* wieder verlassen, haben wir noch Georg Reinhardts Worte im Ohr: „Die Zukunft heißt *Organismendemokratie*! Wie denn auch sonst?"

Laut Wahlomat der *Organismendemokratie* sind Emma und Megan Gliederfüßer. In der kommenden Parlamentssitzung würde Emma eine Pfaffenhütchen-Gespinstmotte und Megan eine Fünffleck-Zitterfliege repräsentieren.